
Berichte aus Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogischer Praxis¹

Peter O. Chott: Konrektor(inn)en/Stellvertreter(innen) – eine vergessene Berufs- gruppe?!

(1.) Fragestellung: Das Verständnis von ‚Führung‘ in der Schule befindet sich im Wandel. Auf Grund der zunehmenden Fülle von Aufgaben sowie wegen der vermehrten Verantwortungsbereiche erscheint es notwendig und professionell, das ‚patriarchalische‘ Schulleiter- bzw. Schulleiterinnenbild zu Gunsten eines ‚kooperativen‘ Verständnisses zu verändern. Damit rückt auch die Personengruppe der Stellvertreter ins Zentrum des Interesses.

Zur Berufsgruppe der Schulleiterstellvertreter – Konrektor(inn)en (KR) bzw. Stellvertreter(innen) (StV) genannt – findet man ein kaum bearbeitetes Forschungsfeld vor. Dieser defizitäre Wissensstand sowie das sich ändernde Verständnis von Schulleitung waren Anlass, sich dieser Berufsgruppe wissenschaftlich zu nähern.

(2.) Methoden: Durch eine bayernweite Befragung von KR/StV an Grund-, Haupt- und Förderschulen sollten Erkenntnisse gewonnen werden, die als Grundlage für eine eventuell notwendige Veränderung der Situation dienen könnten. Die Untersuchung wurde unter Leitung des Verfassers vom Institut für Pädagogische Führung und Fortbildung im Bayerischen Schulleitungsverband BSV (IPFF) durchgeführt. Sie wurde finanziell vom BSV unterstützt und von der Hanns-Seidel-Stiftung logistisch ermöglicht. Der Rücklauf der Fragebögen betrug ca. 28 % (880 Fragebögen).

(3.) Ergebnisse: Vorrangige dienstliche Aufgaben sind die Organisation der Vertretungsstunden (56%), die alleinige Stundenplangestaltung (34%), die teilweise Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat (73%), das Mitgestalten von Lehrerkonferenzen (65%) und das Mitberaten der Kollegen (57%). Daneben sind Aufgaben als qualifizierte Beratungslehrer (7%), Beratungslehrkräfte (12%) oder alleinige EDV-Betreuer (32%) zu erfüllen.

90% der Befragten fühlen sich an ihrer Schule wohl oder größtenteils wohl. 51% avancierten an ihrer ‚alten‘ Schule zum KR/StV („Nesthocker“), 44% wurden es an einer anderen Schule („Nestflüchter“). 36% der Befragten würden gerne Schulleiter werden; 33% sind mit ihrem Stellvertreterstatus zufrieden.

1 Unter dieser Rubrik werden Berichte publiziert, deren Grundlagen von der Redaktion in der üblichen Form (z.B. anhand ausführlicher Manuskripte oder einer Buchpublikation) begutachtet worden sind.

64% der Befragten werden an den Entscheidungen ihrer Schulleiter beteiligt; 9% nicht, 24% kaum. Zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Schulleiter kommt es bei 84% selten, bei 11% der KR/StV häufig.

Es fühlen sich 40% der Befragten zur gesamten „Schulfamilie“ zugehörig, 19% „eher zum Schulleiter gehörig“, 18% als „Prellbock“ zwischen Kollegium und dem Schulleiter und 17% „eher zum Kollegium gehörig“.

50% haben keine speziell für ihre künftigen Tätigkeiten als KR/StV ausgerichteten Aus- und Fortbildungsmaßnahmen erhalten. 65% mussten sich die erforderlichen Kenntnisse selbst aneignen.

Fazit: Konrektor(inn)en und Stellvertreter(innen) an Schulen stehen als Berufsgruppe sowohl in der Forschung als auch im Schulalltag eher „im Schatten“. Es gilt ihre Berufsfelder konkreter zu erforschen, ihre Ressourcen zielgenauer zu nutzen und ihre Leistungen besser zu honorieren.

(4.) Hinweise: Sämtliche Ergebnisse der Studie sowie deren Diskussion sind publiziert in: Peter O. Chott, Gisela Schmirber, (Hg.): Konrektorenstudie. Ergebnisse der Befragung von Konrektor(inn)en und Stellvertreter(innen) an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern im Jahr 2002. München: Hanns Seidel Stiftung, Akademie für Politik und Zeitgeschehen, 2003.

Peter O. Chott, Priv.Do. Dr. M.A., Rektor der Elsbethenschule Memmingen;
Anschrift: Grubstraße 2, 87766 Memmingerberg;
Email: pchott@t-online.de Internet: www.schulpaed.de

Anton Cizmesija, Nils Pagels: Gegen Diskriminierung und für Chancengleichheit

(1.) Fragestellung: Das Team-Kleingruppen-Modell (TKM) ist an der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule (IGS) in Göttingen-Geismar mit der Zielsetzung des Sozialen Lernens entwickelt worden. Angesichts der aktuellen Herausforderungen für Schule und Unterricht muss dies auch mit Blick auf mögliche Diskriminierungen und erneut mit Blick auf die Verbesserung von Chancengleichheit verstanden werden. Im Rahmen eines von der EU geförderten transnationalen Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierung wurde das Tischgruppenkonzept auf seinen Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit und zur Überwindung von Diskriminierung untersucht. Es sollte geprüft werden, welche Erfolge sich beobachten lassen und welche Faktoren ggf. fördernd bzw. hindernd wirksam sind.

(2.) Methoden: Die Schulleitung, LehrerInnen, ElternvertreterInnen, SozialpädagogInnen und sechs zufällig ausgewählte Tischgruppen aus den Jahrgängen 6 und 9 wurden in Einzel- oder Gruppeninterviews befragt. Zusätzlich wurde ein Fragebogen an alle SchülerInnen des sechsten und neunten Jahrgangs verteilt, der von ca. 57,5% der SchülerInnen beantwortet wurde.

(3.) Ergebnisse: Die Untersuchung zeigt, dass das Tischgruppenkonzept zwei elementare Ansatzpunkte bietet, die für die Überwindung von Diskriminierung und für die Förderung von Chancengleichheit zentral sind: Zum einen wird durch den Zugriff auf kleinere Einheiten (jede Tischgruppe besteht in der Re-